

Dreizehnter Auftritt

PAMINA allein.

PAMINA (spricht wie im Traum)

Mutter — Mutter — Mutter! —
(sie erholt sich, sieht sich um)

Wie? — Noch schlägt dieses Herz? — Noch nicht vernichtet? — Zu neuen Qualen erwaht? — O das ist hart, sehr hart! — Mir bitterer als der Tod!

Vierzehnter Auftritt

PAPAGENO, PAMINA.

PAPAGENO

Bin ich nicht ein Narr, daß ich mich schrecken ließ? — Es gibt ja schwarze Vögel in der Welt, warum denn nicht auch schwarze Menschen? — Ah, sieh da! hier ist das schöne Fräuleinbild noch. — Du Tochter der nächtlichen Königin!

PAMINA

Nächtliche Königin? — Wer bist du?

PAPAGENO

Ein Abgesandter der sternflamenden Königin.

PAMINA (freudig)

Meiner Mutter? — O Wonnet! — Dein Name!

PAPAGENO

Papageno.

PAMINA

Papageno? — Papageno — Ich erinnere mich, den Namen oft gehört zu haben, dich selbst aber sah ich nie. —

PAPAGENO

Ich dich ebensowenig.

PAMINA

Du kennst also meine gute, zärtliche Mutter?

PAPAGENO

Wenn du die Tochter der nächtlichen Königin bist — ja!

PAMINA

O ich bin es.

PAPAGENO

Das will ich gleich erkennen.

(Er sieht das Porträt an, welches der Prinz zuvor empfangen, und PAPAGENO nun an einem Bande am Halse trägt.)

Die Augen schwarz — richtig, schwarz. — Die Lippen rot — richtig, rot. — Blonde Haare — blonde Haare. — Alles trifft ein, bis auf Hand und Füße. — — — Nach dem Gemälde zu schließen, sollst du weder Hände noch Füße haben; denn hier sind auch keine angezeigt.

PAMINA

Erlaube mir — Ja ich bin's — Wie kam es in deine Hände?

PAPAGENO

Dir das zu erzählen, wäre zu weitläufig; es kam von Hand zu Hand.

PAMINA

Wie kam es in die deinige?

PAPAGENO

Auf eine wunderbare Art. — Ich habe es gefangen.

PAMINA

Gefangen?

PAPAGENO

Ich muß dir das umständlicher erzählen. — Ich kam heute früh wie gewöhnlich zu deiner Mutter Palast mit meiner Lieferung. —

PAMINA

Lieferung?

PAPAGENO

Ja, ich liefere deiner Mutter und ihren Jungfrauen schon seit vielen Jahren alle die schönen Vögel in den Palast. — Eben, als ich im Begriff war, meine Vögel abzugeben, sah ich einen Menschen vor mir, der sich Prinz nennen läßt. — Dieser Prinz hat deine Mutter so eingenommen, daß sie ihm dein Bildnis schenkte und ihm befahl, dich zu befreien. — Sein Entschluß war so schnell, als seine Liebe zu dir.

PAMINA

Liebe?

(freudig)

Er liebt mich also? O sage mir das noch einmal, ich höre das Wort Liebe gar zu gerne.

PAPAGENO

Das glaube ich dir, ohne zu schwören; bist ja ein Fräuleinbild. — Wo blieb ich denn?

PAMINA

Bei der Liebe.

PAPAGENO

Richtig, bei der Liebe! — Das nenn' ich Gedächtnis haben — kurz also, diese große Liebe zu dir war der Peitschenstreich, um unsre Füße in schnellen Gang zu bringen; nun sind wir hier, dir tausend schöne und angenehme Sachen zu sagen; dich in unsre Arme zu nehmen, und, wenn es möglich ist, ebenso schnell, wo nicht schneller als hierher, in den Palast deiner Mutter zu eilen.

PAMINA

Das ist alles sehr schön gesagt; aber lieber Freund! wenn der unbekannte Jüngling oder Prinz, wie er sich nennt, Liebe für mich fühlt, warum säumt er so lange, mich von meinen Fesseln zu befreien? —

PAPAGENO

Da steckt eben der Haken. — Wie wir von den Jungfrauen Abschied nahmen, so sagten sie uns, drei holde Knaben würden unsre Wegweiser sein, sie würden uns belehren, wie und auf was Art wir handeln sollen.

PAMINA

Sie lehrten euch?

PAPAGENO

Nichts lehrten sie uns, denn wir haben keinen gesehen. — Zur Sicherheit also war der Prinz so fein, mich voraus zu schicken, um dir unsre Ankunft anzukündigen. —

PAMINA

Freund, du hast viel gewagt! — Wenn Sarastro dich hier erblicken sollte — —

PAPAGENO

So wird mir meine Rückreise erspart — das kann ich mir denken.

PAMINA

Dein martervoller Tod würde ohne Grenzen sein.

PAPAGENO

Um diesem auszuweichen, so gehen wir lieber beizeiten.

PAMINA

Wie hoch mag wohl die Sonne sein?

PAPAGENO

Bald gegen Mittag.

PAMINA

So haben wir keine Minute zu versäumen. — Um diese Zeit kommt Sarastro gewöhnlich von der Jagd zurück.